

Veredelte Oberflächen ohne ein echtes Erlebnis

Märkte auf der grünen Wiese bereiten vielerlei Probleme

Der Einzelhandel verabschiedet sich aus den Innenstädten. Diese Beobachtung lässt sich auch in Mittelbaden machen. Es spielt keine Rolle, ob man die Entwicklungen der vergangenen Jahre und Jahrzehnte in Bühl, Achern, Baden-Baden, Rastatt oder auch in kleineren Gemeinden wie Sinzheim betrachtet. In unterschiedlichem Umfang zeigt sich überall das gleiche Bild.

Zwar sind die Einkaufsstrassen in den Innenstädten nach wie vor Kristallisationspunkte des öffentlichen Lebens, doch auf der grünen Wiese am Stadtrand sind neue Einkaufsmärkte entstanden. Die nehmen bundesweit inzwischen stolze 33 Prozent der gesamten Verkaufsflächen ein. Dass der Bühler Gemeinderat mit gutem Grund versucht hat, diese Entwicklung zumindest in der Zwischengeneration in vernünftige Bahnen zu lenken, ändert an der grundsätzlichen Tendenz nichts. Der Architekt Robert Winterhager hat diese „transurbanen Konsumräume“ in seiner jetzt veröffentlichten Dissertation untersucht. Dabei kommt er zu Ergebnissen, die auch für die Städte in Mittelbaden von Bedeutung sind. Winterhagers Arbeit entstand am Institut für Städtebau und Landesplanung der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen.

Wie es zu den Supermärkten am Stadtrand kam (Winterhager spricht in diesem Zusammenhang von „Zwischenstädten“), ist für den Architekten klar: „Die Massenmotorisierung breiter Bevölkerungsschichten ermöglichte eine zuvor nicht gekannte räumliche Nachfragemobilität, und der Einzelhandel durchlief in der rasanten Entwicklung einen Veränderungsprozess, auf den Raum- und Stadtplanung kaum schnell genug reagieren konnten.“ Der Verkaufsflächenexpansion an der Peripherie stehen die kleinen Fachgeschäfte in den Innenstädten nach dem Urteil Winterhagers oft chancenlos gegenüber.

Dass diese Einschätzung stimmt, wissen die Verantwortlichen in Mittelbaden nach den Diskussionen über das Factory Outlet Center im elsässischen Roppenheim oder über das „Ufo“ in Baden-Baden nur zu gut. In Bühl versucht man gerade, mit der Ansiedlung eines Elektrofachmarkts im innerstädtischen Kulturzentrum dieser Entwicklung entgegenzuwirken.

Winterhager weist darauf hin, dass die „transurbanen Konsumräume“ nur allzu häufig gestalterische Defizite haben. Gemeinsam ist den untersuchten Objekten der hohe Verkehrsflächenanteil für den ruhenden und fahrenden Verkehr von satten 51 Prozent.

Winterhager spricht vor diesem Hintergrund von einer „Automobilorientierung“. Dass in den Zwischenstädten in den seltensten Fällen Baukunst entsteht, ist ebenso klar. Die Gebäude werden kostengünstig und schnell aus vorgefertigtem Industrie-System errichtet, was an sich noch kein Nachteil wäre. Doch Winterhager konstatiert: „Öffnungen zum Außenraum, Vor- und Rücksprünge, alles was die Fassade gliedern könnte, gilt in der sturen Verwendung dieser kostenoptimierten Systeme als unerwünschte Normabweichung, die möglichst zu vermeiden ist.“

Der Autor unterscheidet zwischen den Versorgungszentren des Versorgungs- und des Erlebnisverbrauchs. Zu den letzteren gehören beispielsweise die Factory Outlet Center. Hier entdeckt Winterhager eine „Ästhetik der In-



DAS FACHMARKTZENTRUM am Autobahnzubringer in Baden-Baden entstand nach Plänen des Büros „form A Architekten“ aus Köln. In ihrer Gestalt erinnern die beiden riesigen Baukörper an zwei gelandete Ufos. 2006 wurde das Gebäude seiner Bestimmung übergeben. Fotos: Margull



RIESIGE PARKFLÄCHEN zeichnen die Einkaufsmärkte am Stadtrand aus. Unser Foto zeigt den Real-Markt in Sinzheim.

zenierung“, die unabhängig von der Qualität der Architektur ist. Die Kunden sollen sowohl durch „Eventisierung“ (beispielsweise Sonderaktionen oder Feste) als auch durch „Theming und Imaginierung“ angelockt werden. Im Gegensatz zu den temporären Events dienen sie der Ausformung der Kulissen mit dem Ziel,

FOC wird zu einer Sehenswürdigkeit erklärt

atmosphärisch dichte, bauliche Bilder zu schaffen. „Das FOC wird zur Sehenswürdigkeit erklärt“, urteilt der Autor. Mit zweifelhaftem Ergebnis: Das „Theming“ verspreche Handlungs- und Erlebnismöglichkeiten, die es in Wirklichkeit nicht einlöse. Der Experte erkennt lediglich eine „aufwendige Methode der Oberflächenveredlung“. In den Ohren der innerstädtischen Einzelhändler, beispielsweise der Mitglieder von „Bühl in Aktion“, muss dieses Urteil wie Musik klingen. Was bringt die Zukunft? Winterhager stellt fest, dass die Sor-

timents- und Aufgabenteilung der Geschäfte in der Innen- und der Zwischenstadt seit den 1990er Jahren aufgeweicht wird. Ursprünglich gab es in der City nur Fachgeschäfte und Warenhäuser mit hochwertigen Gütern. Auf der grünen Wiese etablierten sich dagegen der alltägliche Versorgungskonsum und sortimentsbedingte großflächige Betriebe (beispielsweise Bau- und Möbelmärkte). Mit dem Betriebstypenwandel im deutschen Einzelhandel hin zu größeren Einheiten und Filialmodellen beobachtet der Autor eine „Transurbanisierung der Innenstädte“.

Patentrezepte hat Winterhager nicht. In jedem Fall fordert er einen Abschied von der Kirchturmpolitik. Dabei bezieht er sich auch auf Forschungsergebnisse des Stadtplaners Donato Accocella aus Lahr, der bereits für die Städte Bühl und Baden-Baden Konzepte erarbeitet hat. „Für eine sinnvolle Ansiedlungsplanung und eine bessere Gestaltungsqualität in den transurbanen Konsumräumen ist aber nicht nur die interkommunale Kooperation wichtig, sondern die Einbeziehung der Handelsunternehmen als maßgebliche Akteure in diesem Prozess“, schreibt der Autor. Beide

Forderungen seien nur schwer umzusetzen. Winterhager schließt mit einem Appell: „Wollen wir dieses Wunschbild der europäischen Stadt als Teil der Wirklichkeit auch für die Zukunft erhalten und fortschreiben, so müssen wir die großflächigen Einzelhandelsagregate als Planungsaufgabe annehmen und

Dissertation über Konsumräume im Internet

den Versuch ihrer Domestizierung wagen“, empfiehlt er. Am Rand der Bühler City wurde mit der baukünstlerischen Gestaltung der Fassaden des neuen Elektrofachmarkts durch den Bühler Architekten Robert Wurm ein Anfang gewagt. Mit dem Bau wurde vor drei Wochen begonnen.

Die Dissertation von Eberhard Winterhager „Transurbane Konsumräume“ ist auf der Server der RWTH Aachen frei zugänglich: <http://darwin.bth.rwth-aachen.de/opus3/volltexte/2008/2214/> Ulrich Coenen

Culas: „Das Projekt Automuseum rollt weiter“

Initiator kündigt für nächste Wochen Grundsatzbeschluss an

Baden-Baden (mjr). Das Projekt Automuseum Baden-Baden ist nach Ansicht seines Initiators entscheidende Schritte vorangekommen. Es habe Gespräche zwischen Stadt, Cité-Entwicklungsgesellschaft, Initiator Jean-Marc Culas und den Investoren gegeben, teilt Culas in einer Presseerklärung mit. „Ich bin derzeit mit allen politischen Entscheidungsträgern im Gespräch und ernte fast überall sehr positive Rückmeldung“, so Jean-Marc Culas. „Die IHK, der Hotel- und Gaststättenverband, der Einzelhandel und die große Mehrheit der Öffentlichkeit spricht sich inzwischen für dieses Museum aus. Jetzt müssen wir noch einige Garantien einholen, sowohl für die Stadt als auch die Investoren“, so Culas weiter.

In den nächsten Wochen will Culas eine grundsätzliche Entscheidung erzielen, damit die konkrete Ausgestaltung des Museumsprojekts beginnen kann. „Wir sind jetzt in der entscheidenden Phase, ich will dieses Projekt zum Erfolg bringen“, so Jean-Marc Culas. Das „In-

ternationale Automuseum Baden-Baden“ wird nach seinen Worten den Anspruch haben, ein „lebendiges“ Museum zu sein, in dem das ganze Jahr hindurch zahlreiche attraktive Veranstaltungen organisiert werden. Neben der Ausstellung klassischer Oldtimer-Modelle, welche die Geschichte der Automobile nacherzählen, sollen außerdem viele zusätz-

„Große Mehrheit spricht sich inzwischen für das Museum aus“

liche Attraktionen wie Oldtimer-Auktionen zahlreiche Gäste nach Baden-Baden bringen, so die Idee des Initiators. Ein grobes Konzept hatte Culas bereits im Herbst vor rund 80 Interessierten aus aller Welt in Brenner's Parkhotel vorgestellt.

Nach derzeitigem Planungsstand soll das Automuseum am Europaplatz beim großen Kreisel an der B 500 entstehen – gewissermaßen als architektonische Antwort auf das benachbarte Fachmarktzentrum. Der Gemeinderat muss dem Vorhaben freilich noch zustimmen. Der geplante Standort gilt als letztes großes Filetstück in der Cité.

„Tor der Versuchung“ in der Begegnungsstätte

Sinzheim-Halberstung (klk). Die dritte von sechs Aufführungen des Theaterstückes „Das Tor der Versuchung“, welches die „B'Sonder's Bühn“ für den örtlichen Gesangverein in der Halberstung Bürgerbegegnungsstätte derzeit spielt, ist am Sonntag um 14 Uhr bei freiem Eintritt den Senioren vorbehalten.

Bei Kaffee und hausgemachten Kuchen trägt der Gesangverein „Eintracht“ Halberstung zum nunmehr 13. Mal in Folge als Veranstalter zur Unterhaltung von Senioren am Jahresbeginn bei.

Zu Beginn des Seniorennachmittags, zu dem der DRK-Ortsverein ab 13.15 Uhr beim Pfarrzentrum in Sinzheim einen Fahrdienst einrichtet, singen die Buben und Mädchen des Halberstunger Kinderchores „Happy Frogs“.

Für die Abendveranstaltungen am Montag, 5. Januar, und Freitag, 9. Januar, gibt es noch Eintrittskarten. Informationen unter der Telefonnummer (0 72 21) 88 09.

Goldene Löwen für Fastnachter

Sinzheim/Baden-Baden (BNN). Mit dem Goldenen Löwen, der höchsten Auszeichnung der Vereinigung Badisch-Pfälzischer Carnevalvereine werden am morgigen Sonntag in der Stadthalle in Speyer auch zahlreiche Fastnachter aus dem Raum Rastatt ausgezeichnet. Der Orden wird nach einem Punktsystem vergeben. Anwärter bekommen die in Narrenkreisen hoch begehrte Auszeichnung spätestens für eine 22-jährige Aktivität und frühestens nach elf Jahren. Über die Vergabe entscheidet eine Kommission.

Den Goldenen Löwen erhalten Hannelore Rauch, Hansjörg Peter, Harald Walter, Jürgen Gushurst, Sabine Walter und Thomas Vogel (alle Kartunger Narrenclub), Ferdinand Burkart, Gundi Hurst und Lothar Hurst (alle Varnhalter Rebschenkele) sowie Hadumoth Dinger und Hildgard Zerres von der Narrenzunft Baden-Baden, Adolphe Rosio, Franz Busch, Hans Jürgen Kemm und Karl-Heinz Forger (alle Deutsch-Französischer Carnevalverein Baden-Baden).



EIN WERK von Nicole Bianchet ist „You Try To Eat What You Can't Smell – You Try To Feel What You Can't Tell“.

Letzte Ausstellung in der Reihe Profile

Baden-Baden (red). In der letzten Ausstellung der Reihe „Profile in der Kunsttradition am Oberrhein“ heißt es im Rheumazentrum „Baden goes Berlin“. Ausgestellt werden Werke von sechs jungen Künstlern, die lange in der Region Baden gelebt oder an der Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe studiert haben, und inzwischen in Berlin leben und schaffen.

Nicole Bianchet, Peter Böhnisch, Tim Ernst, Wolfgang Ganter, Wolfgang Lugmair und Maël Nozahic sind die Repräsentanten einer Generation junger Kunstschaffender, die nach Berlin gingen, um sich den dortigen, internationalen Einflüssen zu stellen und ihre eigene Position geltend zu machen. Dem Appell der alten, temporären Heimat folgend zeigen sie jetzt in Baden-Baden ihr jüngstes Schaffen. Ihnen gemeinsam ist die Formensprache, die geheimnisvolle, materialbetonte und mitunter düstere erzählerische Elemente kombiniert, heißt es in einer Ankündigung.

Die Vernissage ist am Donnerstag, 8. Januar, um 19 Uhr in der Cafeteria der Rheumaklinik Baden-Baden. Grußworte spricht Rüdiger Hurre, eine Einführung gibt Sebastian Baden. Die Ausstellung dauert bis zum 22. Februar 2009, öffentlicher Besucherverkehr ist täglich von 10 bis 19 Uhr möglich.

Turnier mit toller Besetzung

Baden-Baden-Steinbach (red). Am Sonntag findet ein hochkarätiges Handball-Turnier der weiblichen Jugend in der Sportschule Steinbach statt. Mit der Auswahl der Schweiz (Jahrgang 1994 als künftige Jugendnationalmannschaft) und einer elsässischen Auswahl international besetzt spielen auch zahlreiche Talente des SR Yburg in einer gemischten Bezirksauswahl Rastatt mit.

Daneben sind mit Hugsweier/Lahr und SV Allensbach zwei der besten süddeutschen

Jugendmannschaften ebenso im Einsatz wie die südbadische Auswahl, die sich mit diesem Turnier den letzten Feinschliff für den Länderpokal, also die deutsche Meisterschaft der Auswahlteams holen will. Mit von der Partie ist eine aktuelle Jugend-Nationalspielerin, Nadja Greinert, vom SV Allensbach.

Interessanter und wohl guter Handballsport der weiblichen Jugend wird erwartet, heißt es in der Pressemitteilung. Der Eintritt ist kostenlos.

Die Handballjugend des SR-Yburg Steinbach übernimmt bei dieser Veranstaltung die Bewirtung und bietet gleichzeitig ein reichhaltiges Kuchenbuffet mit Kaffee und anderen Getränken.

Vorverkauf für Lord of the Dance

Baden-Baden (red). Der Vorverkauf für die Tanzshow „Lord of the Dance“ am 10. Februar um 20 Uhr im Baden-Badener Festspielhaus läuft.

Eintrittskarten und Informationen zu dieser Veranstaltung am 10. Februar gibt es ab sofort unter der Telefonnummer (0 72 21) 3 01 31 01.

Seit zehn Jahren ist „Lord of the Dance“ auf Tour. Nach Angaben des Veranstalters haben bisher mehr als drei Millionen Zu-

schauer bei 650 Auftritten die Show allein im deutschsprachigen Raum gesehen.

Aufgrund der enormen Nachfrage kehre die einzigartige Tourneeproduktion jetzt nach Deutschland zurück, heißt es in der Ankündigung.

Die Show verbindet Folklore, High-Tech-Popart sowie irisch-amerikanischen Steppentanz mit Flamenco-Affinität zu einer rhythmischen, melodischen und optischen Revue, bei der viel gesteppt wird.

Michael Flatley konzentriert sich bei Lord of the Dance ausschließlich auf seine Arbeit als Regisseur und Choreograf.

Mit alternierenden Stepp-Stars in den Hauptrollen ist Lord of the Dance auf Welttournee.